

Durabilitas
Jahresbericht
2025



Inhaltsverzeichnis

4	Netzwerk
5	Grusswort
6	Über uns
9	Projekte 2025
14	«Just Transition» im Fokus
18	Tätigkeitsbericht 2025
22	Finanzbericht 2025
24	Stiftungsrat
25	Geschäftsstelle
26	Dank

In der ganzen Schweiz gut vernetzt – unsere Partner:innen

Zusammen mit unserem Netzwerk engagieren wir uns für eine nachhaltige Schweiz. Wir sind stolz darauf, die West- mit der Deutschschweiz zu verbinden, interdisziplinär und branchenübergreifend zu arbeiten und danken unseren Umsetzungspartner:innen für ihr Engagement.



«Um etwas bewegen zu können braucht es starke Partner:innen: Die FRC freut sich, auf Durabilitas zählen zu können.»

SOPHIE MICHAUD GIGON, FÉDÉRATION ROMANDE DES CONSOMMATEURS (FRC) UND NATIONALRÄTIN



«Durabilitas steht für einen konstruktiven Austausch und für innovative, enkeltaugliche Lösungen – eine wertvolle Partnerschaft für eine nachhaltige Raumplanung.»

SAMUEL KISSLING, ESPACESUISSE



«Durabilitas ermöglicht den Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Fachwissen zwischen Forschern und Praktikern, um zum Gemeinwohl beizutragen.»

STÉPHANE NAHRATH, UNIVERSITÄT LAUSANNE

Unsere Neuorientierung, die die sozial-ökologische Transformation ins Zentrum stellt, erfolgt zur richtigen Zeit.

Wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück, in dem wir nicht nur unseren Namen in der Aussenkommunikation angepasst, sondern auch unseren gesamten Aussenauftritt neugestaltet haben. Ziel dieser Schritte war es, die wiederkehrende Verwechslung mit unserer Partnerin, der sanu AG, zu vermeiden und eine Grundlage für eine klarere Kommunikation zu schaffen.

Ebenfalls im Mai hat unsere neue Geschäftsleiterin, Christa Luginbühl, ihre Tätigkeit aufgenommen. Seither begleitet sie intensiv die Weiterentwicklung unserer Organisation. Zuvor hat sich unser langjähriger Geschäftsführer Daniel Ziegerer neuen Aufgaben zugewandt. Für seinen Einsatz möchten wir ihm unseren herzlichen Dank aussprechen.

Mitte des Jahres verabschiedeten wir zudem unser Stiftungsratsmitglied Ion Karagounis. Auch ihm ein herzliches Dankeschön für sein wertvolles Wirken. Gleichzeitig freuen wir uns, Franziska Zoller als neues Mitglied begrüßen zu dürfen. Seit Juni vertritt sie den WWF, eine unserer Gründungsorganisationen.

Auch der Stiftungsrat hat sich in diesem Jahr eingehend mit der Weiterentwicklung des Think- & Do-Tank befasst. Im Zentrum stand dabei die Erarbeitung einer neuen Strategie. Diese werden wir 2026 beschliessen und damit die Eckpunkte der inhaltlichen Ausrichtung der kommenden Jahre definieren.

Dank all dieser Arbeiten ist die Stiftung gut auf die kommenden Herausforderungen vorbereitet. Denn die Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren spürbar verändert: Der Wettbewerb um Aufmerksamkeit und Ressourcen hat zugenommen, während die verfügbaren Mittel knapper geworden sind.

Unser Dank gilt allen, die uns auf diesem Weg unterstützt und begleitet haben. Mit Zuversicht blicken wir auf das Jahr 2026. Unsere Neuorientierung, die die sozial-ökologische Transformation ins Zentrum stellt, erfolgt zur richtigen Zeit – und wir dürfen mit Stolz vermerken, dass wir in der Schweiz mit dieser Ausrichtung einmal mehr Pionierin sind.



Prof. Dr. Jean-David Gerber,
Stiftungsratspräsident

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'JD Gerber'.

Nachhaltigkeit denken & gestalten – mit Kreislaufwirtschaft, gesunden Böden und Just Transition

Wir sind ein unabhängiger Think- & Do-Tank für eine nachhaltige Schweiz, der wissenschaftsbasiert, ganzheitlich und im Dienst der Allgemeinheit handelt. Zusammen mit unseren Partner:innen wollen wir erreichen, dass unser Land mit Ressourcen schonend umgeht.

Um den Wandel voranzutreiben, arbeiten wir komplementär: Wir setzen an verschiedenen Stellen gleichzeitig an. Zuerst identifizieren und analysieren wir Hindernisse für eine sozial-ökologische Transformation. Auf der Grundlage aktueller Forschung erarbeiten wir Lösungen, die wir anschliessend testen. Die Erfahrungen, die wir dabei machen, teilen wir mit interessierten Anwender:innen – und in Form von Empfehlungen mit Entscheidungsträger:innen aus der Politik. Das Ziel: die Umsetzung konkreter Lösungen für die Praxis.

Im Zentrum dabei steht unser integratives Nachhaltigkeitsverständnis: Die Wirtschaft ist in die Gesellschaft eingebettet und diese wiederum in das natürliche Ökosystem. In unserer Arbeit setzen wir uns mit den Wechselwirkungen dieser Systeme auseinander und haben drei zentrale Themen definiert.

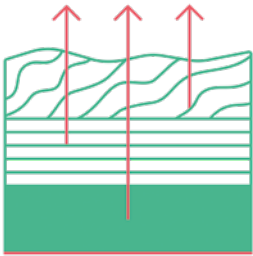


Kreislaufwirtschaft in der Schweiz fördern

Schon vor über zehn Jahren haben wir die Kreislaufwirtschaft als einen Weg zu einer nachhaltigeren Schweiz identifiziert: Produkte und Materialien so lange wie möglich nutzen und Wert erhalten. Dies ermöglicht ein Wirtschaften innerhalb der planetaren Grenzen. Damit eine Umstellung gelingt, brauchen wir die Kraft der Gemeinschaft: die Innovation der Wirtschaft, die Unterstützung der Politik und die Bereitschaft der Schweizer Bevölkerung.

Mit unserer Arbeit wenden wir uns vor allem an Behörden, Verbände und Politik, aber auch Organisationen der Zivilgesellschaft und Unternehmen. Es ist kein einfacher Weg und es braucht einen langen Atem.

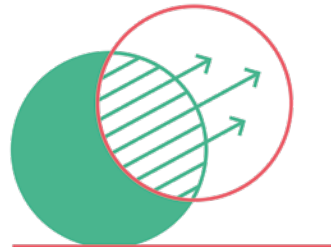
«Wir setzen uns für eine sozial-ökologische Transformation in der Schweiz ein, bei der ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen im Zentrum steht, der die planetaren Grenzen achtet und allen Menschen ein Leben in Würde ermöglicht.»



Gesunde Böden in der Schweiz erhalten

Für eine nachhaltige Schweiz müssen wir besser auf unsere Böden achten, denn sie sind überlebenswichtig: Sie versorgen uns mit Nahrung, reinigen Trinkwasser, schützen uns vor Naturgefahren und speichern CO₂. Obwohl wir all das wissen, verlieren wir täglich Böden – durch Versiegelung und Verschmutzung.

Wir arbeiten mit öffentlichen und privaten Stellen, Verbänden und der Politik zusammen, um gesunde Böden zu bewahren. Zusammen mit unseren Partner:innen entwickeln wir praxistaugliche Lösungen und geben Böden in verschiedenen Kontexten eine Stimme. Schweizer Böden spielen in vielen Bereichen eine wichtige Rolle: Landwirtschaft, Siedlungsbau, Landschaft, Industrie, Energie- und Ressourcengewinnung, Abfalllagerung, Infrastruktur, Freizeit und Naturschutz. Für all das braucht es Land – all das beeinträchtigt Böden. Wir engagieren uns seit über zehn Jahren dafür, dass die Schweiz ihre gesunden Böden besser erhält.



Gerechte Umweltpolitik ermöglichen

Eine nachhaltige Schweiz geht nicht ohne soziale Gerechtigkeit. Denn nur so kann sichergestellt werden, dass ökologische Massnahmen in der Gesellschaft akzeptiert werden. Ungleichheiten dürfen sich nicht verstärken. Das international verbreitete Konzept «Just Transition» ist deswegen auch für die Schweiz relevant.

Unsere Analyse zeigt, dass die Schweizer Umweltpolitik bisher zu wenig Wert auf einen gerechten Strukturwandel legt. Zusammen mit Expert:innen und Partner:innen untersuchen wir den Status Quo. Anschließend formulieren wir Empfehlungen, wie die sozial-ökologische Transformation gerechter gestaltet werden kann. Schliesslich testen wir die Umsetzung in der Anwendung. Seit 2024 arbeiten wir daran, das Konzept an den hiesigen Kontext anzupassen und haben den Diskurs eröffnet.

Von der Schweizerischen Ausbildungsstätte «SANU» zum «Think- & Do-Tank» Durabilitas

Wir blicken auf fast 15 Jahre Pionierrolle im Nachhaltigkeitsbereich zurück
– seit Mai 2025 treten wir mit neuem Logo und in neuem Design auf.

Unsere Geschichte beginnt im Jahr 1989. Damals gründeten Pro Natura, der WWF und die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) die Stiftung SANU: eine Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz.

Eine Denkwerkstatt für nachhaltige Entwicklung

2012 wandelte sich die Ausbildungsstätte in eine Aktiengesellschaft (sanu future learning ag) und die Stiftung positionierte sich neu als Denkwerkstatt für nachhaltige Entwicklung: sanu durabilitas.

Das Aufgabenspektrum wuchs und mit ihm die Geschäftsstelle. Über die Jahre entwickelten wir uns zu einem Think & Do Tank mit rund zehn Mitarbeitenden. Seit Mai 2025 treten wir nach Aussen als «Durabilitas» auf – mit neuem Logo und einheitlicher visueller Identität. Der neue Auftritt entspricht unserer Positionierung besser und wir vermeiden Verwechslungen mit der langjährigen Partnerin «sanu». Zudem gehen wir wieder einen Schritt weiter und haben die sozial-ökologische Transformation neu ins Zentrum unserer Arbeit gestellt.

Wir sind keine Vergabestiftung. Deshalb nehmen wir keine Gesuche entgegen. Unsere wichtigsten Finanzierungspartner:innen sind Förderstiftungen und die öffentliche Hand, sowie Unternehmen und Privatpersonen.

Unsere Stärken



Analyse: Wir prüfen wissenschaftliche Konzepte sowie Fallbeispiele und entwickeln sie für Schweizer Stakeholder weiter zu Strategien und Instrumenten.



Wissenstransfer: Wissen muss dort ankommen, wo es den grössten Nutzen bringt – deswegen teilen wir es gezielt mit denjenigen, die es anwenden können und den Wandel mitgestalten.



Pilotprojekte: Zusammen mit unseren Partner:innen entwickeln wir Pilotprojekte, um unsere Strategien und Instrumente zu testen.



Dialog: Wir schaffen Raum für konstruktiven Austausch und neue Kooperationen. Dazu bringen wir Akteur:innen zusammen, die sich sonst kaum austauschen.



Advocacy: Auf Grundlage unserer Erfahrungen entwickeln wir Empfehlungen für Politik, Behörden sowie Verbände und generieren politische Unterstützung.



Entdecken Sie unsere Projekte und Erfolge im Jahr 2025

Wir konzentrieren uns auf drei Themen, die für eine sozial-ökologische Transformation zentral sind: Kreislaufwirtschaft, gesunde Böden und Just Transition. Grundlage dafür ist unser integratives Nachhaltigkeitsverständnis.

Darunter verstehen wir, dass die Wirtschaft in die Gesellschaft eingebettet ist und diese wiederum in das natürliche Ökosystem. In unserer Arbeit setzen wir uns mit den Wechselwirkungen dieser Systeme auseinander.

Bei unseren grossen, mehrjährigen Projekten können wir auf die gesamte Bandbreite unserer Stärken

zurückgreifen, in den kleineren Projekten konzentrieren wir uns auf einige bestimmte Tätigkeiten.

Nebenbei beschäftigen uns auch immer wieder themenübergreifende Projekte, die den Nachhaltigkeitsgedanken als Ganzes betreffen – immer aber mit dem Fokus auf unser Grundverständnis einer sozial-ökologischen Transformation der Schweiz.



Swiss REuse

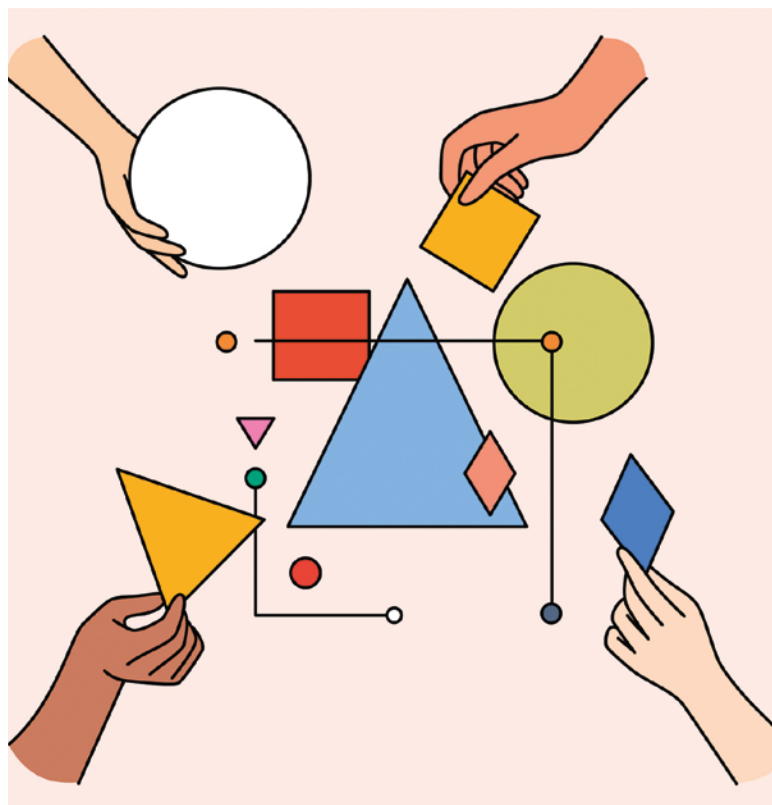
Der Schweizer Mehrweg-Verband setzt sich für eine nationale Koordination und bessere Rahmenbedingungen ein. Wir haben ihn zusammen mit Organisationen und Unternehmen aufgegleist, weil es Kooperation braucht, um Verpackungen erfolgreich wieder zu verwenden. Das Interesse der Wirtschaft zeigt: Die Zeit für mehr Mehrweg in der Schweiz ist reif!

Das haben wir 2025 getan:

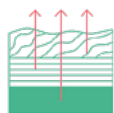
- Gründung des 1. Schweizer Mehrweg-Verbandes mit neun Partner-Unternehmen
- Stellungnahme zur neuen Verpackungsverordnung
- Mehrweg-Lab am Forum Nachhaltige Entwicklung
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Mehrweg
- Fundraising und Stakeholdermanagement für den Verband
- 3 Workshops in Vorbereitung der Verbandsgründung

Das haben wir 2025 erreicht:

- 6 Mehrweg-Beiträge sind in relevanten Medien erschienen.
- Mehrweg hat in der Schweiz eine offizielle Stimme.
- Die Startfinanzierung ist erfolgreich gesichert.
- Eine neue Webseite und ein neuer LinkedIn-Kanal sind online und eine visuelle Identität geschaffen.



mehr zum Projekt



Lebensgrundlage Boden

Böden sind unsere Lebensgrundlagen. Leider wird ihnen zu wenig Sorge getragen. Das liegt auch daran, dass wir zu wenig über sie wissen. In unserem Projekt «Lebensgrundlage Boden» erarbeiten wir eine Strategie, um die Bedeutung gesunder Böden in der Schweiz bei spezifischen Akteur:innen bekannter zu machen. Zusammen können wir dafür sorgen, dass gesunde Böden erhalten bleiben und sie weiterhin die für uns lebenswichtigen Funktionen erfüllen können.



mehr zum Projekt

Das haben wir 2025 getan:

- Analyse der Bedrohungen für Schweizer Böden
- Analyse von Ursachen und Treibern sowie existierender Massnahmen
- Interviews mit Schlüsselakteur:innen in den Sektoren Wasser, Biodiversität, Landwirtschaft und Raumplanung
- Analyse von Akteurs-Dynamiken

Das haben wir 2025 erreicht:

- Aktivierung eines strategischen Netzwerks von Akteur:innen
- Entwicklung eines strategischen Ansatzes zur Stärkung der Bodengesundheit in der Schweiz



Just Transition

Mit diesem Pionierprojekt schaffen wir die Basis für unser Engagement im Bereich «Just Transition». Wir analysieren die Ausgangslage, adaptieren das Konzept für den Schweizer Kontext, mobilisieren Schlüsselpersonen, entwickeln Instrumente sowie Methoden und testen diese in der Praxis.

Das haben wir 2025 getan:

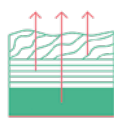
- Veröffentlichung einer Wissenstransfer-Notiz auf Deutsch, Französisch und Englisch
- 1 Meeting mit dem Advisory Board
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema «Just Transition»
- je 1 Workshop für Schlüsselpersonen in der Deutsch- und Westschweiz
- Konzeption und Durchführung eines Workshops am «Sustainability Science Forum»

Das haben wir 2025 erreicht:

- 3 Beiträge zu «Just Transition» wurden in unserem Netzwerk veröffentlicht.
- Unsere Expert:innen sind zu 3 Dialogformaten eingeladen worden.
- Aktivierung von rund 30 Vertreter:innen von Organisationen und öffentlichen Verwaltungen der ganzen Schweiz.
- 1 Interpellation wurde im Nationalrat eingereicht.



mehr zum Projekt



Böden & Raum: Einstieg in den BodenQI

Böden helfen uns, aktuellen Herausforderungen zu begegnen: Anpassung an den Klimawandel, sauberes Trinkwasser, Schutz vor Naturgefahren, Grundlage für Nahrungsmittel, Förderung von Biodiversität und Lebensqualität. In der Schweizer Raumplanung haben sie bisher aber kaum eine Stimme. Der Bodenqualitätsindex (BodenQI) kann das ändern. In einem ersten Projekt haben wir gezeigt, dass das Instrument Potential hat. Wir konnten aber auch feststellen, dass es einen einfacheren Zugang braucht. An dieser Stelle setzt dieses Projekt an.

Das haben wir 2025 getan:

- unsere Empfehlungen zur Berücksichtigung der Böden in der Raumplanung verbreitet
- Raumplanung und öffentliche Stellen beraten und vernetzt



Das haben wir 2025 erreicht:

- 2 Städte und 3 Kantone haben die Lancierung eines Pilotprojekts geprüft.
- Der BodenQI wurde an 3 Tagungen und in 2 Ausbildungen platziert.
- Unsere Expertin wurde als Keynote-Speakerin zur Bodenschutz-Tagung «Weniger versiegeln, mehr Zukunft – wie gelingt das?» in Österreich eingeladen.



mehr zum Projekt



Circular Zürich

Seit 2020 begleiten wir die Stadt Zürich bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Kreislaufwirtschaftsstrategie. Zürich hat 2022 nach der Verabschiedung der Strategie als erste Schweizer Stadt die «Circular Cities Declaration» unterschrieben und damit ihre Pionierrolle auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Gesellschaft gefestigt. Seitdem arbeiten wir zusammen mit der Arbeitsgruppe Kreislaufwirtschaft an der Umsetzung.

Das haben wir 2025 getan:

- Erarbeitung eines Reportingsystems für die Kreislaufwirtschaftsstrategie «Circular Zürich»
- Zusammenführung der Bedürfnisse der beteiligten Dienstabteilungen
- strategische Begleitung der Arbeitsgruppe Kreislaufwirtschaft
- Unterstützung bei der Organisation eines internen Info-Anlasses

Das haben wir 2025 erreicht:

- 1 interdisziplinärer Erfahrungsaustausch innerhalb der Stadtverwaltung Zürich hat stattgefunden.
- Die Entwicklung eines Reportingsystems wurde geplant und lanciert.



[mehr zum Projekt](#)



Kommunikation Kreislaufwirtschaft

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat in seiner Strategie 2024 Ziele im Bereich der Kreislaufwirtschaft priorisiert. Wir dürfen bei der Umsetzung der Kommunikationsmassnahmen unterstützen, beraten und unsere Fachexpertise in Sachen Kreislaufwirtschaft aber auch Kommunikation an der Schnittstelle zwischen Agentur sowie den beteiligten Abteilungen einbringen.

Das haben wir 2025 getan:

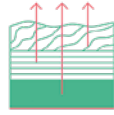
- Entwicklung eines Umsetzungskonzepts
- Textvorschläge für das Dossier Kreislaufwirtschaft für die neue BAFU-Webseite
- fachliche Beratung der Kommunikationsabteilung

Das haben wir 2025 erreicht:

- Die beteiligten Abteilungen haben sich auf eine Umsetzungsstrategie geeinigt.



[mehr zum Projekt](#)



Lebendige Stadtböden

Auch im städtischen Raum leisten gesunde Böden wichtige Beiträge zum Schutz vor Naturgefahren und zur Lebensqualität. Trotzdem verschwindet in der Schweiz täglich eine Fläche von sieben Fussballfeldern unter Asphalt. Kleinstädten und Agglomerationen fehlen oft die Mittel, um gegenzusteuern. Deshalb entwickeln wir gemeinsam praxistaugliche Lösungen, um intakte Böden zu erhalten und versiegelte Flächen aufzubrechen. Wir stärken das Bewusstsein von Schlüsselpersonen und unterstützen die Entwicklung praxistauglicher Tools.

Das haben wir 2025 getan:

- erfolgreiche Finanzierung & Projektstart
- Akteursanalyse & Zielgruppenschärfung

Das haben wir 2025 erreicht:

- Eine neue, offizielle Partnerschaft mit dem Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) ist lanciert.
- Ein Netzwerk für Wissensaufbau und -verbreitung ist aufgebaut.



[mehr zum Projekt](#)



Ça Vaud l'retour

Mit der Genossenschaft haben wir die einmalige Gelegenheit, ein erfolgreiches lokales Pilotprojekt auf kantonale Ebene auszuweiten. Zusammen mit unseren Partner:innen bauen wir in der Waadt ein Mehrweg-System für Glas auf. Dank der Formalisierung in einer Genossenschaft können wir Wissen bündeln, gemeinsam voran gehen, zusammen Infrastruktur aufbauen sowie nutzen und Mehrweg-Interessen auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene vertreten.

Das haben wir 2025 getan:

- Organisation und Durchführung einer Gründungsveranstaltung
- fachliche Beratung und Begleitung der Genossenschaft
- Koordination der Mitglieder
- Öffentlichkeitsarbeit für Mehrweg

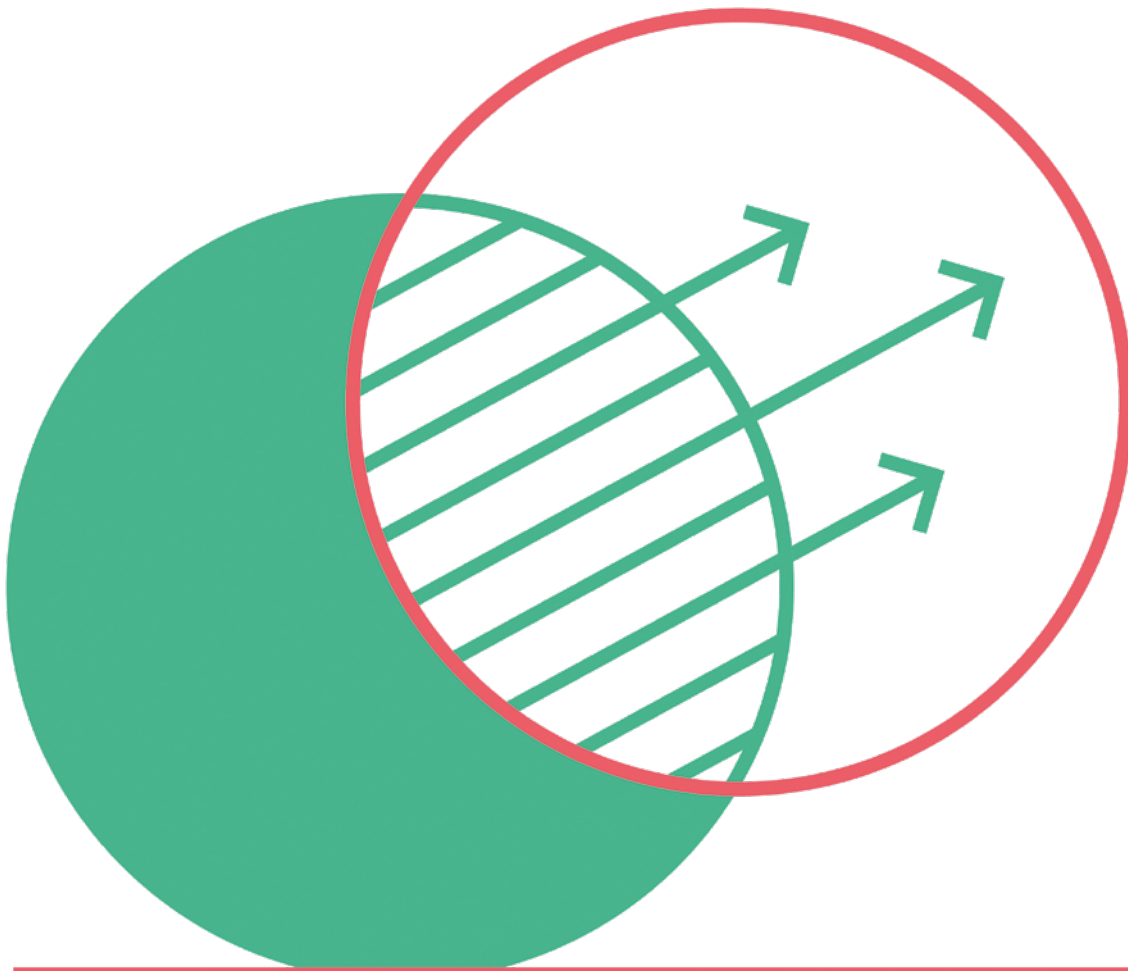


Das haben wir 2025 erreicht:

- 1 Beitrag zum Thema Mehrweg ist in relevantem Medium erschienen.
- Mehrweg steht auf der politischen Agenda im Kanton Waadt und der Schweiz.
- Ein neuer LinkedIn-Kanal ist lanciert.
- Ein Netzwerk für Mehrweg im Kanton Waadt steht.



[mehr zum Projekt](#)



Im Fokus: Just Transition – für gerechte Umweltpolitiken in der Schweiz

Vor zwei Jahren haben wir begonnen, unseren dritten Schwerpunkt neu auszurichten: von der «sozialen Kohäsion» hin zu «Just Transition». Damit haben wir in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Mittlerweile sind wir ein ganzes Stück weiter, haben das Konzept an den Schweizer Kontext angepasst und sind bereit, unser Engagement zusammen mit neuen und vertrauten Partner:innen auszuweiten.

«Just Transition ist ein transformativer Prozess hin zu einem menschenwürdigen Leben für alle innerhalb der planetaren Grenzen, geleitet durch Gerechtigkeitsprinzipien. Dieser Prozess zielt darauf ab, Umwelt- und Transformationsrisiken so weit wie möglich zu identifizieren, zu bewerten und zu reduzieren und stellt soziale und partizipative Rechte ins Zentrum von Umweltpolitiken.»

Unsere **Analyse** hat ergeben, dass Gerechtigkeitsfragen in den Schweizer Umweltpolitiken bisher kaum eine Rolle spielen. Gleichzeitig sind wir überzeugt davon, dass eine nachhaltige Schweiz nicht ohne soziale Gerechtigkeit möglich ist. Denn nur so kann sichergestellt werden, dass ökologische Massnahmen in der Gesellschaft akzeptiert werden und eine sozial-ökologische Transformation wird überhaupt möglich.

Ein klassisches Beispiel ist der Umstieg von fossiler auf erneuerbare Energie. Durch eine solche Umstellung gehen viele Jobs oftmals bereits benachteiligter Bevölkerungsgruppen verloren. Wenn diese Auswirkung mitgedacht wird und Lösungen geschaffen werden, steigt in der Bevölkerung die Akzeptanz für erneuerbare Energien.

Adaption an den Schweizer Kontext

Im Schweizer Kontext funktioniert dieses Beispiel nur teilweise. Das gilt auch für andere Bereiche, und deswegen haben wir uns vertieft mit dem Konzept «Just Transition» beschäftigt. Dank des Vertrauens und des Mutes der Mercator Stiftung Schweiz konnten wir das internationale Konzept anpassen (**Wissenstransfernotiz**). Im Moment sind wir dabei, Schlüsselakteur:innen zu mobilisieren, um in einem nächsten Schritt zusammen mit ihnen Methoden und Instrumente zu entwickeln, die es ermöglichen, Umweltpolitiken sozial gerecht zu gestalten. Dazu wird es nötig werden, nicht nur Umweltrisiken, sondern auch Transformationsrisiken zu identifizieren, bewerten und reduzieren.

Von gesellschaftlichem Wandel zu «Just Transition»

Vor über zehn Jahren begannen wir, ausgehend vom Kapitalstockmodell der Nachhaltigkeit (Naturkapital, Realkapital sowie Human- und Sozialkapital), uns mit den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels auseinanderzusetzen. Zunächst befassten wir uns mit Fragen der sozialen Kohäsion zwischen den Generationen in einer alternden Gesellschaft. Inzwischen beschäftigt uns die Frage, wie der Wandel zum Wirtschaften innerhalb der planetaren Belastungsgrenzen so gestaltet werden kann, dass sich der gesellschaftliche Zusammenhalt festigt, statt Ungleichheiten zu verstärken. Dazu stützen wir uns auf das international verbreitete Konzept «Just Transition».

«Wir sind überzeugt: Die Reduktion von Transformationsrisiken ist eine unabdingbare Voraussetzung für eine sozial-ökologische Transformation der Schweiz.»

DR. NILS MOUSSU, PROGRAMMLEITER «JUST TRANSITION»



Dr. Nils Moussu,
Programmleiter «Just Transition»

Beim Konzept «Just Transition» geht es darum, Umweltpolitiken gerecht zu gestalten. Kannst du uns ein konkretes Beispiel nennen, wie eine gerechte Umweltpolitik aussieht?

Ein klassischer Fall ist die energetische Sanierung von Gebäuden. In der Schweiz gibt es zahlreiche Beispiele für sehr ungerechte Renovationen. Bei einer gerechten Sanierung müssten zunächst die durch diese Renovierungen verursachten Transformationsrisiken sowie die besonders exponierten und gefährdeten Gruppen identifiziert werden. Anschliessend sollte geprüft werden, wie die Risiken für die betroffenen Personen reduziert werden können, und zwar nicht nur in Bezug auf wirtschaftliche Aspekte, sondern auch in Hinblick auf Entscheidungsprozesse und Beteiligung.

Eine gerechte Umweltpolitik ist eine Politik, die keine neuen sozialen Ungleichheiten schafft und bestehende soziale Ungleichheiten nicht verschärft – vorstellbar wäre auch eine Umweltpolitik, die bestehende soziale Ungleichheiten verringert.

Unsere Analyse hat gezeigt, dass Gerechtigkeit in der Schweizer Umweltpolitik kaum eine Rolle spielt. Hast du dennoch Beispiele gefunden, wo trotzdem schon Ansätze vorhanden sind?

Seit Beginn unseres Projekts ist vor allem auf kantonaler Ebene Bewegung in das Thema gekommen. Fragen der sozialen Gerechtigkeit halten zunehmend Einzug in strategische Dokumente der Umweltpolitiken. Wir beobachten einen Bewusstseinswandel: Es ist nicht nur moralisch fragwürdig, sondern in einem System der halbdirekten Demokratie auch strategisch unklug, Fragen der Gerechtigkeit ausser Acht zu lassen. Für diese Absichtserklärungen gibt es allerdings noch keinen Weg für die

Umsetzung – genau hier kommen wir ins Spiel. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die vereinzelt Beispiele zu dokumentieren und Ansätze zu ihrer Vertiefung, Systematisierung und Verbreitung vorzuschlagen.

Im Zentrum der Adaption des Konzeptes an den Schweizer Kontext stehen die Umwelt- und die Transformationsrisiken. Was genau ist damit gemeint?

Umwelt- und Klimarisiken resultieren aus einer Gefahr «natürlichen» Ursprungs (Hitzewelle, Dürre, Hochwasser, Stürme usw.) und daraus, wie sich diese Gefahr auf einen Ort, Dinge und Menschen auswirkt. Der Umwelt- oder Klimacharakter dieses Risikos ist natürlich relativ, da es meist das Ergebnis menschlicher Aktivitäten ist und die Intensität seiner Auswirkungen auch von individuellen und sozialen Faktoren abhängt.

In der Schweiz beginnt man, diese Umweltrisiken zu bewerten. Allerdings wird dabei völlig ausser Acht

gelassen, dass auch die Massnahmen zur Bekämpfung dieses Risikos Konsequenzen haben. Unsere Arbeit zielt darauf ab, diese Folgen zu identifizieren. Die Berücksichtigung von Transformationsrisiken bedeutet aber nicht, dass man aufhören muss, Umweltrisiken zu bekämpfen – ganz im Gegenteil.

Was wird 2026 in Sachen «Just Transition» mit sich bringen?

Wir freuen uns, dank der Unterstützung der Wilsdorf Stiftung ein zweites Projekt in diesem Programmschwerpunkt angehen zu können. Nach der ausführlichen Analysearbeit wird der Schwerpunkt 2026 auf der Umsetzung liegen: Wir erarbeiten beispielsweise ein Modell für Workshops zur Identifizierung und Bewertung von Transformationsrisiken. Unsere Strategie besteht darin, Instrumente zu entwickeln, die von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eingesetzt werden können, die es uns gemeinsam ermöglichen, besser auf den Klimawandel vorbereitet zu sein und unsere Anpassungsfähigkeiten weiterzuentwickeln.

Unser Advisory Board

- **Dr. Martina Bisello**, European Environmental Agency, Expertin Sustainability Transition, Gerechtigkeit und Systemwandel
- **Anabella Rosemberg**, Climate Action Network, International Senior Strategist Just Transition und Klimagerechtigkeit
- **Dr. Aurore Fransolet**, Université Libre de Bruxelles and Science, Forscherin und Just Transition Expertin
- **Dr. Edouard Morena**, University of London Institute in Paris, Senior Lecturer in französischer und internationaler Politik
- **Joséphine von Mitschke-Collande**, Stiftung Mercator Schweiz, Themenverantwortliche Suffizienz
- **Lea Trogrlic**, Rethinking Economics Zürich, Co-Gründerin
- **Dr. Marine Benli-Trichet**, Zentrum für Demokratie Aarau, Forscherin und Just Transition Expertin
- **Peppina Beeli**, Gewerkschaft UNIA, Leiterin Politik
- **Dr. Aline Masé**, Caritas Schweiz, stv. Bereichsleiterin Grundlagen und Politik



Spannende Projekte – strategische und organisatorische Neuausrichtung

Das Jahr 2025 war geprägt von spannenden Projekten, strategisch und organisatorischen Neuausrichtungen: Wir konnten das lang vorbereitete Rebranding erfolgreich umsetzen, eine neue Strategie für den Zeitraum 2026–2029 entwickeln und die Geschäftsstelle agiler aufstellen.

Neben den bereits vorgestellten Projekten (siehe S. 10–13), waren wir in vielen Netzwerken aktiv: Zusammen mit der «Koalition lang leben unsere Produkte» engagierten wir uns für bessere Rahmenbedingungen bezüglich Kreislaufwirtschaft in der Schweiz (siehe S. 20). In der vom Bundesamt für Umwelt

koordinierten «Partnerschaft Böden» brachten wir unser Wissen ein. Zudem konnten wir dank unserer Expertise im Bereich Kreislaufwirtschaft mehrere Behörden strategisch beraten, darunter den Kanton Waadt und das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich.

Darüber hinaus waren wir in die Weiterbildung für Fachleute und Führungskräfte am Institut für höhere Studien der öffentlichen Verwaltung der Universität Lausanne involviert (IDHEAP). Unser Wissen zu Böden durften wir bei einer grossen Veranstaltung des Energie- und Infrastrukturunternehmens BKW vorstellen. Im Projekt «Svizra27» für eine neue Landesausstellung vertraten wir in der Geschäftsleitung den Schwerpunkt «Nachhaltigkeit».

Gleichzeitig haben Stiftungsrat und Geschäftsstelle an der strategischen Ausrichtung gearbeitet und für den Zeitraum 2026–2029 definiert. Die neue Strategie setzt weiterhin auf die drei Themenschwerpunkte «Kreislaufwirtschaft», «gesunde Böden» und «Just Transition». Neu haben wir die sozial-ökologische Transformation ins Zentrum unserer Arbeit gestellt (siehe S. 7). Sie erlaubt es uns, die drei Themen durch ein zeitgemässes, wissenschaftliches Konzept zu verbinden.

Weiterhin setzen wir auf unsere bewährten Werte: ganzheitlich, engagiert, gründlich, ergebnisoffen, befähigend, vermittelnd und nachhaltig. Auch unseren Arbeitsansatz haben wir nun formal verankert (siehe S. 6).

Finanziell war das Jahr 2025 herausfordernd. Mehrere Grossprojekte haben sich seitens Geldgebender zeitlich verschoben und wir können diese erst im Jahr 2026 umsetzen. Durch das Auflösen vorhandener Rückstellungen war es uns aber möglich, das Jahr zu überbrücken und dennoch wichtige fach- und themenspezifische Projektarbeit zu leisten.

Gestärkt ins nächste Jahr

Mit Eintritt der neuen Geschäftsleiterin Christa Luginbühl im Mai begann eine intensive, interne Weiterentwicklung in Richtung agiler Organisation: Dank geschärfter Rollenbeschreibungen, horizontal verteilter Verantwortlichkeiten sowie kurzer Prozesse können wir Projekte wirkungsorientierter umsetzen und vorhandene Kompetenzen konsequenter über die Themen und Aufgabenbereiche hinweg einsetzen. Somit sind wir gut gerüstet für das sich ändernde NPO-Umfeld, in dem aufgrund von Budgetkürzungen der öffentlichen Hand mehr Organisationen auf die Unterstützung von Vergabestiftungen angewiesen sind.

Auch 2025 haben wir uns als Team weitergebildet und unser Know-how zu Moderationstechniken vertieft. Auf Grundlage der neuen Strategie verankerten wir zudem in einem neuen Personalreglement «New Work Prinzipien»: flexible Arbeitszeiten und Arbeitsorte, ein gemeinsamer Co-Working-Space in Biel, eigenständige Organisation der Mitarbeitenden via digitaler Kanäle und zentral abgelegter Daten. Durabilitas positioniert sich damit gegen innen und aussen als zeitgemässe und attraktive Arbeitgeberin.

Wir starten gestärkt in das nächste Jahr, werden den Prozess der agilen Organisationsentwicklung weiter vorantreiben und freuen uns, eine breite Palette an Projekten umzusetzen.

Institutionalisierung unseres Mehrweg-Engagements

Als wir vor rund 15 Jahren damit begannen, Kreislaufwirtschaft in den öffentlichen Diskurs zu bringen, waren wir noch Pioniere. Mittlerweile ist das Thema etabliert und wir freuen uns, dass wir 2025 mit unserem Engagement für mehr Mehrweg in der Schweiz konkrete Ansätze für Kreislaufwirtschaft an zwei eigenständige Organisationen übergeben konnten: den 1. Schweizer Mehrweg-Verband «Swiss REuse» und die Genossenschaft «Ça vaud l'retour».

Highlights

Stellungnahmen zu Raumkonzept und Verpackungsverordnung

Auch 2025 haben wir uns in den politischen Diskurs eingebracht. Im April plädierten wir im Zuge der öffentlichen Konsultation zum Entwurf des neuen Raumkonzeptes für mehr Mut. Im Rahmen der Revision der Abfallverordnung (VVEA) und dem Entwurf der neuen Verpackungsverordnung (VerpV) haben wir ein klares Bekenntnis zu Mehrweg gefordert, das von mehreren Partner:innen aufgegriffen wurde.

Empfehlungen zum BodenQI und Notiz «Just Transition»

Im Verlauf des Jahres konnten wir zwei grosse Meilensteine erreichen: Zum Abschluss unseres mehrjährigen Projekts zum Bodenqualitätsindex (BodenQI) haben wir Empfehlungen für dessen Implementierung veröffentlicht. Im Zuge unseres Projekts für gerechte Umweltpolitik publizierten wir die erste Wissenstransfernotiz zum Thema «Just Transition» in der Schweiz.

Auswahl parlamentarischer Debatten zu unseren Themen

Unsere Schwerpunkte wurden 2025 auch in der Politik diskutiert. Nationalrat Christophe Clivaz verband in einer Interpellation das erste Mal die Themen ökologischer Wandel mit sozialer Gerechtigkeit (Just Transition). Auch im Bereich «gesunde Böden» gab es zwei Interpellationen (Gabriela Sutter, Ursula Zybach), im Kanton Waadt eine zu Kreislaufwirtschaft in Zusammenhang mit Mehrweg (Alberto Mocchi).

Unsere Wirkung in der Wissenschaft – ausgewählte Beispiele

Die Studie zur Diffusion von Kreislaufwirtschaft von 2024 wurde im Statusbericht Kreislaufwirtschaft und in einem Bericht des SECO zitiert, wir als Organisation in einem Paper der ETH Zürich in Zusammenhang mit Wissenschafts-Politik-Interaktion genannt. Zudem arbeitete ein Forschungsprojekt der Fachhochschule für Technik und Architektur Freiburg (HEIA-FR) mit den in unserem Pilotprojekt entwickelten BodenQI-Tools der Région Morges.

Das Jahr 2025 in Zahlen

Durch effektive Social Media-Arbeit, einer weiteren Optimierung unseres Newsletters und zielgruppen-orientierter Öffentlichkeitsarbeit, haben wir 2025 unsere Sichtbarkeit weiter gesteigert.

- Newsletter

70 %

der Abonnent:innen öffneten durchschnittlich die vier Newsletter, die wir 2025 versandt haben. Das sind 20 % mehr als im Jahr zuvor. Ebenfalls um 20 % ist unsere Abonnentenzahl gewachsen.

- LinkedIn

500

neue Follower:innen konnten wir im Verlauf des Jahres gewinnen – darunter an erster Stelle berufserfahrene Personen aus der Bundesverwaltung. Die Impressionen sind im Verlauf des Jahres stetig gestiegen.

- Öffentlichkeitsarbeit

29

Dank intensiver Netzwerkarbeit auf Deutsch und Französisch haben wir die Sichtbarkeit von uns und unserer Themen erhöht und waren vermehrt in der Öffentlichkeit präsent: von Fachpublikationen über Newsletter unserer Partner:innen bis hin zu Podcasts und Fernsehbeiträgen.

- Präsentationen

20

Unsere Expert:innen waren gefragt und hielten an Universitäten, bei öffentlicher Verwaltung, Unternehmen, Organisationen und an Fachtagungen mehrere Referate in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, gesunde Böden und «Just Transition».

Finanzbericht für das Jahr 2025

Bilanz per 31. 12. 2025 in CHF

Aktiven	2024	2025
Umlaufvermögen	982 509	606 334
Anlagevermögen	150 000	150 000
Total Aktiven	1 132 509	756 334

Passiven	2024	2025
kurzfristiges Fremdkapital	344 101	278 769
langfristiges Fremdkapital	615 320	320 000
Eigenkapital	173 087	157 564
Total Passiven	1 132 509	756 334

Erfolgsrechnung 2025 in CHF

	2024	2025
Einnahmen Projekte	634 552	533 494
Einnahmen Aufträge	95 880	53 977
betrieblicher Ertrag	730 432	587 471
Aufwand für Projekte und Aufträge	725 408	835 074
Bruttoergebnis Projekte und Aufträge	5 024	-247 603
Einnahmen strukturelle Kosten	121 396	162 948
Personalaufwand Verwaltung	219 462	122 994
anderer betrieblicher Aufwand (Räume, Verwaltung, usw.)	108 452	111 200
betriebliches Ergebnis vor Abschreibungen und Wertberichtigungen, Finanzerfolg und Steuern (EBITDA)	-201 495	-318 850
Auflösung Rückstellung	100 000	295 320
Finanzaufwand	-255	-299
Finanzertrag	15 543	8 305
ausserordentlicher, einmaliger oder perio- denfremder Aufwand	0	0
ausserordentlicher, einmaliger oder perio- denfremder Ertrag	395	0
Jahresergebnis	-85 811	-15 523

• Revisionsstelle: fhs fidufisc sa, Biel/Bienne

Unser Stiftungsrat – ehrenamtliches Engagement aus Überzeugung



Im Stiftungsrat unterstützten uns 2025 folgende Personen:

- **Prof. Dr. Jean-David Gerber – Präsident**, Direktor des Geographischen Instituts der Universität Bern, Leitung Unit politische Stadtforschung und nachhaltige Raumentwicklung
- **Sarah Pearson Perret – Vizepräsidentin und Mitglied des Ausschusses**, Secrétaire romande und Mitglied der Geschäftsleitung von Pro Natura Schweiz
- **Prof. Dr. Valérie Défago – Mitglied des Ausschusses**, Professorin für Verwaltungsrecht an der Universität Neuchâtel mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit
- **Catherine Duttweiler – Mitglied des Ausschusses**, Journalistin, Dozentin und Kommunikationsexpertin
- **Prof. Dr. Christophe Clivaz – Mitglied des Stiftungsrats**, Professor am Institut für Geographie und Nachhaltigkeit der Universität Lausanne sowie Nationalrat
- **Daniel Gerber – Mitglied des Stiftungsrats**, Unternehmensberater, Dozent und Stadtparlamentarier
- **Barbara Holzer – Mitglied des Stiftungsrats**, Prozessberatung Planung Landschafts- und Freiraumentwicklung
- **Ion Karagounis – Mitglied des Stiftungsrats (bis Juni)**, Verantwortlicher für neue Wirtschaftsmodelle und Zukunftsfragen beim WWF Schweiz
- **Dr. Gabriela Wülser – Mitglied des Stiftungsrats**, Leiterin Nachhaltigkeitsforschung sowie stellvertretende Bereichsleiterin Wissenschaft und Politik SCNAT
- **Franziska Zoller – Mitglied des Stiftungsrats (ab Juni)**, Leiterin Abteilung Bildung, Innovation und Zukunft beim WWF Schweiz

Unsere Geschäftsstelle



Daniel Ziegerer
Geschäftsführer
(bis März, 50 %)



Christa Luginbühl
Geschäftsleitung
(ab Mai, 80 %)



Heidi Schmidt
Kommunikation (80 %)



Carole Imhof
gesunde Böden (80 %)



Michelle Dür
gesunde Böden (80 %)



Dr. Franziska Schmid
gesunde Böden (bis Juli, 50 %)



Dr. Nils Moussa
Kreislaufwirtschaft,
Just Transition (80 %)



Dr. Johanna Huber
Kreislaufwirtschaft,
Just Transition (80 %)



Laurence Affolter
Assistenz (bis Juli 50 %, Aug.
bis Nov. 40 %, ab Nov. 60 %)



Tamara Wüthrich
Kreislaufwirtschaft (bis Juli
80 %, Aug. bis Okt. 40 %, ab
Nov. 50 %)



Martina Rapp
Kreislaufwirtschaft (bis März
100 %, ab März 80 %)

temporäre Einsätze:

Zoé Natter
Just Transition
(Sept. bis Okt. 60 %)

Ohne die wertvolle Unterstützung unserer Finanz- und Auftraggebenden wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Wir bedanken uns herzlich
bei allen, die uns unterstützt
haben für das Vertrauen
und die finanziellen Beiträge
– insbesondere bei den
folgenden Institutionen
und Gönner:innen:

- Abteilung Kommunikation, Bundesamt für Umwelt (BAFU)
- Abteilung Ökonomie und Innovation, Bundesamt für Umwelt (BAFU)
- Amt für Hochbauten, Stadt Zürich
- Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion, Kanton Bern
- BKW Energie AG
- Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Österreich
- Direction générale de l'environnement (DGE), État de Vaud
- Ernst Göhner Stiftung
- Faculté de Droit, Université de Neuchâtel
- Franz Lehmann Stiftung
- Hans Wilsdorf Stiftung
- Institut für öffentliche Verwaltung (IDHEAP), Universität Lausanne
- Leenaards Stiftung
- Paul Schiller Stiftung
- Philanthropische Stiftung der Familie Sandoz
- Pro Natura
- Sektion Boden, Bundesamt für Umwelt (BAFU)
- Service des bâtiments (SBat), Staat Freiburg
- Standortförderung Kanton Bern
- Stiftung Mercator Schweiz
- STRID SA
- Umwelt- und Gesundheitsschutz, Stadt Zürich
- Verband Schweizer Abwasser – und Gewässerschutz (VSA)
- Verein Landesausstellung «Svizra27»
- Volkart Stiftung
- ZHAW School of Management and Law

Dank Ihrer Unterstützung
können wir uns für
eine nachhaltige
Schweiz einsetzen.

Jetzt Spenden!



Impressum

sanu durabilitas - Stiftung für nachhaltige Entwicklung
General-Dufour-Strasse 18, 2502 Biel/Bienne
T: +41 (0)33 533 22 14, info@durabilitas.ch, www.durabilitas.ch

Redaktion, Lektorat und Übersetzung: Durabilitas

Layout : Durabilitas, Hive Studio GmbH & Studio Tilt snc

Bildnachweis: @Durabilitas (S. 24), @iStock.com (Titel, S. 9, 10, 11, 13, 18)
und @unsplash.com (S. 12, 13), Team-Bilder @Silvia Rohrbach (S. 16, 25)

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir sind gerne für Sie da.

Durabilitas
General-Dufour-Strasse 18
2502 Biel/Bienne

Telefon +41 (0)33 533 22 14
info@durabilitas.ch
www.durabilitas.ch

Folgen Sie uns auf LinkedIn!

Hier finden Sie unseren Kanal:



[LinkedIn Durabilitas](#)

Bleiben Sie auf dem Laufenden –
abonnieren Sie unseren Newsletter!



[Newsletter abonnieren](#)